

Top Story

Schaffhausen, 22. Juli 2010

Georg Fischer publiziert den Nachhaltigkeitsbericht 2009

Wasser bringt die Würde zurück

Haiti ist das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Deshalb traf das verheerende Erdbeben, das nun ein halbes Jahr zurück liegt, den Karibikstaat besonders hart. Der Konzern Georg Fischer gehört zu den Unternehmen, die sofort geholfen haben – mit Spenden und mit einer bestechend einfachen technischen Lösung. Dass sich Georg Fischer, dessen Unternehmensgruppe GF Piping Systems Produkte für den sicheren Transport von Wasser fertigt, für die schnelle Installation einer Trinkwasserversorgung engagiert hat, lag auf der Hand. Die 2002 von Georg Fischer gegründete Stiftung Clean Water unterstützte bisher in 40 Ländern gut 70 Projekte, in denen die Wasserversorgung von vielen Menschen verbessert wurde. Diese und weitere umfassende Informationen rund um das Themenfeld Nachhaltigkeit finden sich im Nachhaltigkeitsbericht 2009, den das Unternehmen jetzt veröffentlicht hat.

Es gibt Augenblicke, die verändern unsere Welt. Sie zerstören die Gegenwart und lassen die Menschen vergessen, dass es Zukunft gibt. Genau das ist am 12. Januar 2010 um 16.53 Uhr auf Haiti passiert. Ein Erdbeben der Stärke 7,0 erschütterte das Land. Mindestens 300 000 Tote, eine Million Bewohner ohne Obdach: Zahlen können Leid nicht ausdrücken, sie sagen nichts über Angst, über Hunger oder Durst.

«Es sah aus wie nach einem Krieg», beschreibt André Mergenthaler seine ersten Eindrücke, als er in der schwer beschädigten Hauptstadt Port-au-Prince ankam. Der 37-jährige Ingenieur stammt aus Deutschland und ging für die US-Hilfsorganisation Water Missions International (WMI) ins Katastrophengebiet. Haitianer haben ihm geschildert, wie sie das Beben erlebten. «Die Erschütterungen waren so stark, dass sie nicht einmal fortlaufen konnten. Die Flüchtenden sind immer wieder hingefallen.» Es waren Szenen, die einem Albtraum entsprungen sein könnten. Einem Albtraum ohne Notausgang, ohne gnädiges Erwachen.

Zeitgleich mit dem Unglück begann ein Wettlauf gegen die Uhr: Viele Menschen, Länder und Unternehmen – auch Georg Fischer – wollten Haiti helfen. Doch Telefon und Internet funktionierten kaum mehr. Organisationen wie WMI, die seit Jahren Entwicklungshilfe betreiben und bereits länger ein Team vor Ort hatten, sahen sich mit dem totalen Blackout konfrontiert. Brad Reed, Chief Operating Officer von WMI: «Es war Schwerstarbeit, unsere Leute überhaupt zu erreichen.» Dabei galt es schnellstmöglich Verschüttete zu bergen und Nahrung und Wasser zu verteilen. Als wäre nicht alles schon schlimm genug, drohten auch Seuchen. Das ist kein Wunder, wenn viele Menschen auf engstem Raum campieren und gegen ihren Durst auch trübe Brühe aus offenen Erdlöchern schöpfen.

Hier setzte Water Missions International an und verliess sich auf die Technik von Georg Fischer. Bereits im Jahr 2008 hatten Brad Reed und Chris Blumer, Leiter des Geschäftszweigs Amerika von GF Piping Systems, in Tustin (Kalifornien) eine Kooperation vereinbart, die nun an Schwung gewann: Unmittelbar nach Bekanntwerden des Unglücks hatte zunächst Clean Water, eine Stiftung des Georg Fischer Konzerns, 50 000 Dollar als Soforthilfe gespendet, dann engagierten sich die Mitarbeitenden von GF Piping Systems ganz praktisch. «Es ging um dieselben Ziele», erklärt Chris Blumer, nur mit anderen Lösungsansätzen: Know-how statt Geld. WMI war zwar schnell in der

Seite 2/2 **Top Story**
Schaffhausen, 22. Juli 2010

Lage, grosse Mengen Wasser aufzubereiten, aber die Verteilung bereitete Probleme. «Brad Reed hatte mir erklärt», berichtet Chris Blumer, «dass WMI zwar ab und an mit einer Verteileranlage arbeite, aber dass diese aus Metall sei, also schwer und rostanfällig sei.»

Hier stiegen die Mitarbeitenden von GF Piping Systems ein: Innerhalb weniger Tage konstruierten Techniker ein simpel zu montierendes Leitungssystem aus Kunststoff mit jeweils sechs Zapfstellen. Alle Teile der Ständerkonstruktion stammten von GF, waren sofort verfügbar und so einfach zu handhaben, dass sie jeder Laie in Haiti zusammensetzen konnte. Um Missverständnisse zu vermeiden, wurde jede Verteileranlage in eine einzelne schwarze Kiste verpackt.

In Haiti gehörte André Mergenthaler zu den Montage-Teams: «Es funktionierte ganz einfach, sozusagen selbsterklärend», berichtet er, «inzwischen setzen wir die Zapfsysteme beinahe standardmässig ein.» Die Konstruktionen schlossen die Mitarbeitenden direkt an die Wasseraufbereitungsanlagen von Water Missions International an, sodass sich jeder selbst sein Wasser nehmen konnte. WMI verteilt ganz bewusst das Wasser nicht durch Helfer, sondern lässt die Menschen selbst an die Hähne, das habe mit Normalität und Würde zu tun, sagt Brad Reed. Wer durch das Beben sein Haus verloren hat, kann nun wenigstens an einen ganz normalen Wasserhahn gehen und muss sich nicht mit anderen um einen Tanklastwagen drängen. Mittelfristig soll diese Art der Wasserversorgung mehr Souveränität bewirken und die Selbstverantwortung fördern. Die Anlagen, die mit Chlor und Filtern arbeiten, warten die Haitianer auch selbst. Jeder abgefüllte Kanister kostet einen winzigen Obolus. «Das ist besser, als das Wasser umsonst abzugeben. Wäre es geschenkt, hätte es weniger Wert», so die Erfahrung von Entwicklungshelfer André Mergenthaler.

Chris Blumer und seine Mannschaft freuen sich über den Erfolg ihrer Lösung, der vor allem in ihrer Einfachheit begründet ist. Die Motivation war bei diesem Projekt besonders hoch, so Blumer, denn: «Wir haben eine technische Lösung entwickelt, die mit unseren Produkten und unserem Wissen realisiert wurde. Das ist etwas anderes, als wenn man schlicht Geld gibt.» Letztlich hat Georg Fischer sein Know-how, aber auch die Hardware wie Rohre, Fittings und Ventile kostenfrei zur Verfügung gestellt. Inzwischen sind 157 dieser Verteilersysteme in den am schlimmsten betroffenen Landesteilen zwischen Port-au-Prince und Petit Goave im Einsatz.

Brad Reed ist froh über die neuen Verteilstationen: «Dieses System ist leicht und dennoch stabil. Das ist gut in akuten Krisensituationen. Aber es ist auch sehr geeignet für längerfristige Projekte in der Entwicklungshilfe. Wir haben bereits Anfragen von WMI-Teams aus anderen Ländern, die ebenfalls mit dem von Georg Fischer entwickelten Verteilsystem arbeiten wollen.» Insofern sind die Wasseraufbereitungssysteme und die Zapfanlagen keine Übergangslösung, auch nicht der berühmte Tropfen auf den heissen Stein, sondern der Anfang einer neuen Zukunft.

Firmenprofil Georg Fischer - "Adding Quality to People's Lives"

Georg Fischer ist fokussiert auf die drei Kerngeschäfte GF Piping Systems, GF Automotive und GF AgieCharmilles. Das 1802 gegründete Industrieunternehmen hat seinen Hauptsitz in der Schweiz und führt in 30 Ländern rund 130 Gesellschaften, davon 50 Produktionsstätten. Die 12 000 Mitarbeitenden erwirtschafteten im Jahr 2009 einen Umsatz von drei Milliarden Schweizer Franken. Der Konzern leistet einen direkten Beitrag zur Lebensqualität: Komfort, Mobilität und Präzision sind zentrale Anforderungen der Märkte, die Georg Fischer mit seinen Leistungen erfüllt. Weitere Informationen finden Sie unter www.georgfischer.com.

Unter www.georgfischer.com/aboservice können Sie sich in unseren Abonnement-Service für Journalisten eintragen. Sie erhalten dann automatisch per E-Mail unsere aktuellen Medienmitteilungen oder die regelmässig erscheinenden Top Stories.

Georg Fischer AG, 8201 Schaffhausen/Schweiz
Telefon +41 52 631 26 74, Fax +41 52 631 28 63